

Pressespiegel

Hilfe bei der Lehrstellensuche

Steuerkreis unterstützt Mittelschüler — Selbstverpflichtung unterzeichnet



Gut vorbereitet: So wie hier Stefanie Brodka, die ihren Ausbildungsplatz in einer Fürther Aldi-Filiale mit Hilfe des Match-Point-Projekts ergatterte, sollen auch andere Schüler beim Weg in den Beruf Unterstützung erfahren. Archivfoto: Johnston

FÜRTH — Der Weg vom Schüler zum Lehrling ist für Mittelschulabsolventen nicht immer ohne Stolpersteine. Für einen reibungsloseren Übergang sorgt das Fürther Projekt Vertrauensnetzwerk Schule-Beruf. Es wird von Vertretern etwa aus Politik, Wirtschaft und Schule gelenkt, dem sogenannten Steuerkreis, der seine Ziele kürzlich zu Papier brachte.

Die aktuelle Situation in Fürth sieht so aus: „Rund ein Drittel der Absolventen verlässt die Mittelschule ohne jegliche Perspektive“, sagt Bürgermeister und Schulreferent Markus Braun. Um diese Zahl zu verkleinern, lud er die Mitglieder des „Steuerkreises Regionales Übergangsmanagement“ – so der vollständige Name – kürzlich ins Rathaus, um nach vierjährigem Bestehen die „Fürther Grund-

sätze zur beruflichen Integration von Mittelschülern“ zu verabschieden. „Die Grundsätze sind zwar nicht rechtlich einklagbar“, erklärt Braun, trotzdem sei diese Selbstverpflichtung wichtig, weil sie dem Projekt „noch mehr Gewicht“ gebe.

So verspricht der Steuerkreis etwa, sich künftig für praxisnahe und berufliche Orientierung einzusetzen, die Eltern regelmäßig zu informieren sowie die Angebote und Maßnahmen nach ihrer Tauglichkeit zu bewerten.

Was sich auf dem Papier recht nett anhört, muss natürlich auch irgendjemand praktisch umsetzen. Hier sind die Partner gefragt: zum Beispiel die Beschäftigungsgesellschaft elan, das Jugendamt oder die Volkshochschule.

Maßnahmen, um die Schüler bei der Berufswahl zu unterstützen, beginnen bereits drei Jahre vor dem Abschluss.

Alle Siebtklässler sämtlicher Fürther Mittelschulen müssen sich einer Analyse unterziehen, um herauszufinden, für welchen Beruf sie sich überhaupt eignen. „Viele Schüler bewerben sich nämlich falsch“, weiß Fürths IHK-Geschäftsführer Gerhard Fuchs.

Eine Jahrgangsstufe höher sind zwei Wochen Praktikum Pflicht, was Schreinerobermeister Heinz Hufnagel sehr begrüßt. Schließlich müsse man frühzeitig testen, ob der Beruf „überhaupt etwas für einen ist“. In der Abschlussklasse geht es ans Eingemachte: Bewerbungcoaching gibt es für die einen, „die noch Hilfe benötigen“, wie Veit Bronnenmeyer vom Projektbüro für Schule und Bildung sagt; und für die anderen, die „besseren Schüler“, einen theoretischen und praktischen Kurs, passend zum individuellen Wunschberuf. stö

Rubrik, Seite **Fürther Nachrichten**
Datum **4.3.14**

